

lebte für seine Musik, seine Studien, und darüber vergaß er die übrige Welt — natürlich Manni ausgenommen. — Wenzel hielt ihn wie einen Sohn, Haydn hatte für nichts zu sorgen, dagegen lieferte er dem Friseur wöchentlich ein paar Lätze; was damit geschah, blieb ihm selbst ein Räthsel. So wäre es wohl noch lange geblieben, aber seit der ersten Schlange im Paradiese ist das Geschlecht der Schlangen nie ausgeblieben, wo es immer ein Paradies, wenn auch ein noch so bescheidenes, geben mochte, und so kam es auch hier. Der Geselle Ignaz, der bei Wenzel diente, sollte freigesprochen werden, er errichtete selbst in der Stadt ein Geschäft, und viele Kunden wurden auf ihn übertragen, da Wenzel sich mehr zur Ruhe begab, um auf seinen Lorbeeren — vielmehr Geldkisten — auszuraften von den Künstlerleistungen seines Lebens? Als er nun freigesprochen war, trat Ignaz vor seinen Herrn und verlangte — Manni's Hand und Herz. Wenzel war verwundert und meinte, daß er das Herz seiner Tochter zu nicht's zwingen wolle, freiwillig habe es sich aber, so viel er wisse, nicht für den freigesprochenen Ignaz erklärt, somit sei wenig für ihn zu hoffen. Da rückte nun Ignaz vollends mit der Farbe heraus: „Er habe schon längst eine Liebslei mit Haydn bemerkt, die ihm sehr zuwider wäre, darum sei es Zeit, auf die Entfernung Manni's zu denken, um so mehr als Haydn ohnehin nur ein armer Notenschreiber sei, der's Gnadenbrod genieße, um nicht zu verhungern. Somit konnte keine ehrliche Absicht dahinter stecken, von einer Heirath sei gar keine Rede, wogegen er, Ignaz Krümmelmann, der ehrsamten Kunst der Friseur Meister, hoffnungsvoller Bürger der „Reichs-, Haupt- und Residenzstadt Wien“, der Wamsell Manni eine gediegene Existenz und gesellschaftliche Stellung mitbringen würde.“

Kaum war diese salbungreiche Rede zu Ende, auf deren Composition Ignaz sich besonders viel zu gute that, als der Friseur Wenzel zorniger, als es seine Art war, erwiderte: „Monsieur Naseweis! Herr Haydn ist ein talentvoller Künstler und kein Notenschreiber, Herr Haydn wird ein großer Mann werden, vor dem der Meister Ignaz ein Zwerg sein wird sein Lebenlang — daher habe man mehr Respekt vor meinem Gaste, verstanden? Auch ich habe die Liebelei — wie man's nennt — mit Manni bemerkt und gefunden, daß Alles in Züchten und Ehren vor sich geht; was also der Meister Krümmelmann von unehrlichen Absichten sage, das möchte er in Zukunft bedenken, sonst — damit Punktum!“ dabei schlug der Erzürnte dem Brautwerber die Thür vor der Nase zu, welcher letztere rachedürstend fort-eilte, und auf Pläne sann, wie seine Gelüste am besten befriedigt werden könnten.

[Schluß folgt.]

**Bittschrift eines armen Häbleins an den Abgeordneten Mohl.**  
(Deutsch. Volköbl.)

Ich armer, schwer betrübtter Paas,  
Da sitz und wein' ich tief im Gras  
Und find' kein End in meinem Jammer,  
Seit in der württemberg'schen Kammer  
Berathen wird das Jagdgesetz.  
O Hasenberg, jetzt geht dir's lech!  
Wie war mir sonst im Feld so wohl,  
Doch seit der Süskind und der Mohl  
Mit schwarzem Ernst und finster'm Grollen,  
Uns ausgerottet wissen wollen,  
Vergeht mir alle Lust und Freud  
In Feld und Waldeseinsamkeit.

O bester Herr Mohl, sei nicht so kalt!  
Sprich gegen den Adel und für den Wald,  
Bewünsch' das Papiergeld als lumpigen Plunder,  
In die allerunterste Höll' hinunter;  
Schütt' aus demes Weistes sammtliche Laten  
Den Reaktionären zu Schand und Schaden.  
Doch was im Walde hüpf und freucht,  
Durch Decken schlüpft, in Lüften flucht,  
Dem laß ein wenig sein Leben noch,  
Gestranger Herr erbarm dich doch,  
Ich will ja gewiß kein Bäumlein mehr beßen,  
Kein Korn abstreifen, kein'n Baum zerreißen,  
Will tugendfam im Grase liegen  
Und mich mit Kohl und Rüben begnügen;  
Bedenk', wenn ich ausgerottet wär',  
Gib's keinen Hasenbraten mehr,  
Und wär ich vom Erdboden weggrasirt,  
So wärn die Hutmacher arg pelschirt  
Und die Menschheit lise toll und dum  
Mit Kakenpelz auf dem Kopf herum.

(Während dieser rührenden Klage leuchtet plötzlich die Sonne der Schott'schen Friedensidee von der Volksbildung durch die Jagd am Himmel auf, und der kühnste Hase begibt sich, ohne Thränen trocknend, auf ein benachbartes Härtel zum Mittagessen.)

**Fruchtpreise.**

Schorndorf, den 19. Juni 1855

	Mittelpreis
1 Schoffel Kernen . . . . .	24 fl. — kr.
1 — Dinkel . . . . .	— fl. — kr.
1 — Haber . . . . .	7 fl. 56 kr.

**Kornhaus-Inspektion Pfeleiderer.**

**Brod- und Fleisch-Taxe.**

8 Pfund weißes Kernbrod . . . . .	36 kr.
das Gewicht eines Kreuzerwecken . . . . .	5 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes . . . . .	12 kr.
b) abgezogenes . . . . .	11 kr.
1 „ Kalbfleisch . . . . .	7 kr.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von: C. F. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 48.

Dienstag den 26. Juni

1855.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme von Jöglingen in die Akerbauschulen.**

Da mit dem Ablauf des Schuljahrs 1854 — 55 wiederum eine Anzahl von Jöglingen in die Akerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb 3 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteher derjenigen Akerbauschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das siebenzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarft, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut seyn und Lesen, Schreiben und Rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen. Kost Wohnung und Unterricht erhalten dieselben bei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorerwähnten dreijährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen. Mit den unter oberamtllichem Vortritt einzubefördernden Emaaken ist ein Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zum Verhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädikat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Bauernguts zu gelangen Aussicht hat. Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen, werden sofort zu einer allgemeinen Prüfung berufen werden. Stuttgart, 16. Juni 1855.  
Centralstelle für die Landwirtschaft.

**Geradsetzen.**

In der hiesigen Kirche solle das Schiff frisch gegipst, die Seitenwändungen und Chorgereiniget und neu angestrichen werden; nach dem Ueberschlag, (von welchem täglich Einsicht genommen werden kann) würden sich die Kosten auf 310 fl. 20 kr. belaufen.

Die Accords-Verhandlung ist auf Montag den 9. Juli Vormittags 9 Uhr bestimmt, wozu tüchtige Jpfer eingeladen werden, sich auf'm hiesigen Rathhause mit den nöthigen Zeugnissen versehen, einzufinden.

Den 22. Juni 1855.

Stiftungsrath.

**Privat - Anzeigen.**

**Schorndorf.**

Schönes Predmerl Nr. 4 pr. 1/2 Str. 2 fl. emfiecht nebst allen übrigen Sorten billigst  
Victor Reiz.

**Schorndorf.**

Schöne häßliche und halbenenglische Milchschweine sind bis 3. Juli zu haben bei  
W. Obermüller.

**Fruchtpreise.**

Winnenden, den 21. Juni 1855.

Fruchtartungen.	höchste	mittl.		nieder.	
		fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen pr. Schofl.	21 40	21 —	20 30		
Dinkel	9 19	8 56	8 29		
Haber	7 50	6 48	6 36		
Gerste	13 36	12 48	12 —		
Roggen	— —	— —	— —		
Weizen	— —	— —	— —		
Erbfen	1 Sri.	— —	— —		
Linsen	— —	— —	— —		
Weißkorn	2 24	2 12	2 —		
Akerbohnen	1 52	1 48	1 36		
Wicken	— —	— —	— —		

**Schorndorf.**  
Dreiblättriger Aelchamen in schöner neuer  
Waare ist wieder eingetroffen bei  
Carl Arnold, bei der ehemal. Post.

Nächsten Freitag, Peter und Paul-Festtag  
haben

### Wacktag

Ehr. Obermüller. J. Daimler. Fr. Kenz.

### Mannichfaltiges.

Wien, 22. Juni. Eine Depesche aus der  
Krim vom 19. Juni Abends meldet: Nach  
24stündigem furchtbarem Bombardement stürm-  
ten die Franzosen am 18. drei Bastionen u.  
den Malakoffthurm. Sie wurden mit unge-  
heurem Verlust zurückgeschlagen, und ließen  
500 Gefangene in den Händen der Russen.

London, 22. Juni. Lord Raglan mel-  
det (unser telegraph. Berichte aus Paris u.  
Wien bestätigend) aus dem Lager vor Seba-  
stopol: Das englische und das französische  
Belagerungsheer machten am 18. d. Morgens  
einen Angriff auf den Redan und den Ma-  
lakoffthurm. Sie wurden beiderseits mit gro-  
ßem Verlust zurückgeschlagen. (Allg. Z.)

### Ein türkisches Märchen.

Constantinopel, 27. Mai. Der Rha-  
mazan ist auch für hiesige Correspondenten  
eine Buß- und Fastenzeit. Minister u. Efen-  
dis, die Leiter der türkischen Geschichte, liegen  
matt und schwachend in ihre Bureaux oder  
thun wenigstens so, als ob sie matt wären  
und verschmachtet, um ihren Untergebenen  
kein Aergerniß zu geben; die Feder entsinkt  
ihrer Hand; die Geschäfte stocken; es geht  
nichts vor. Es ist eine an inneren Neugier-  
keiten sehr arme Zeit; darum erlauben Sie  
mir, Ihnen heute ein Märchen zu erzählen,  
das für die Art und Weise, wie die Türken  
die ickige Lage der Dinge betrachten, charak-  
teristisch ist. Es wurde mir im Laufe eines  
Gesprächs über den Krieg von einem alten  
und weisen Türken erzählt, der, wie es schien,  
sich über die Zukunft seines Volkes keine Il-  
lusionen machte, aber auch die Allirten mit  
klarem Auge zu beurtheilen verstand.

Erlaube mir, mein Freund, sagte er, daß  
ich dir eine alte Geschichte erzähle, die in ara-  
bischen Büchern steht und die mir immer ein-  
fällt, wenn ich an die Lage der allirten  
Armee denke. Du weißt, fuhr er fort, in-  
dem er sich den Barth Strich, du weißt, daß

Allah, der Allmächtige, dem großen König  
und Propheten Suleiman (Salomon) über  
alle lebenden Wesen auf und über der Erde  
unbeschränkte Macht verliehen, daß er ihn in  
Sprache aller Thiergeschlechter gelehrt und in  
unter seine Vormäßigkeit gestellt; auf daß er  
alle Geheimnisse der Dinge erforschen möge.  
Eines Tages sah Suleiman einen herrlichen  
Regenbogen über der Erde schweben, und er  
kam ihm die Lust, dieses Wunderwerk Gott  
in der Nähe sehen und auf seiner Wölbung  
zu wohnen. Er rief die Vögel der Luft zu-  
sammen und sprach: Traget mich in den Regen-  
bogen, daß ich dort eine Zeit verweile.  
Und die Vögel thaten ihre Fittiche an einan-  
der, daß es wurde wie ein Schiff; Suleiman  
lagerte sich auf die Fittiche, und sie stiegen  
auf. Um ihrem Meister zu gefallen, flogen  
sie mit äußerster Schnelligkeit, und doch dauerte  
die Reise bis in den Regenbogen drei volle  
Wochen. Als Suleiman in seinen herrlichen  
Strahlen ausruhte, sprach er: Ich möchte wis-  
sen, über welchem Punkt der Erde ich ruhe,  
welcher von allen Vögeln hat das schärfste  
Auge, daß er hinunter sehe? — Da kam der  
Geier Ak-Baba oder der weiße Vater und  
sagte: Efen-di das schärfste Auge habe ich.  
So blicke hinab, sage mir, wo wir sind und  
was du noch siehst. — Ak-Baba sah hinab  
und sprach: Wir schweben über Babylon; in  
der Stadt liegt ein Feld, auf welchem die  
Erndter fünf Weizenkörner haben liegen la-  
sen; zwei Sperlinge sind dieser Weizenkörner  
wegen im Streite. — Suleiman lobte den  
Geier das Auge des Geiers so scharf gemacht.  
Suleiman verweilte mehrere Wochen im Re-  
genbogen und sprach eines Tages: Ich möchte  
wissen, was sich während der Zeit meiner  
Abwesenheit auf der Erde zugetragen; welcher  
von den Vögeln fliegt am schnellsten, und  
hinabzugehen und sich umzusehen? — Er  
kam wieder der weiße Vater und sprach: Ich  
fliege am schnellsten unter allen Vögeln.  
Und wie viel Zeit brauchst du, um hinabzu-  
steigen und wiederzukommen? fragte Sulei-  
man. — Vierundzwanzig Stunden, Efen-di,  
antwortete der Geier; zehn, um hinabzu-  
gehen, zehn, um wiederzukommen, und wenn  
um mich auf der Erde umzusehen. — So ging  
mit Gott, sprach Suleiman, und der weiße  
Vater ging. — Aber die vierundzwanzig Stun-  
den waren verfloßen, und der Geier kam  
nicht wieder, und zwei Tage vergingen, er  
war nicht da. Als so der dritte Tag ver-  
floss, schüttelte Suleiman den Kopf, und  
als der Geier auch am vierten Tag nicht  
rückgekehrt wurde er mißmuthig und sprach:  
Hat der weiße Vater gepraht?! Endlich

fünfsten Tage kam Ak-Baba zurück, aber wie  
sah er aus! — seine Flügel waren zerzaust,  
sein Leib troff von Blut und seine Klauen  
waren stumpf. Was ist mit dir? fragte Su-  
leiman, und warum kamst du um vier Tage  
später, als du gesagt hast? — Ach, Efen-di,  
sagte der weiße Vater, es ist mir ein Un-  
glück zugestoßen. Als ich nach zehnstündigem  
Fluge auf der Erde ankam, war ich hungrig  
und ich suchte Nahrung, um mich für den  
Flug um die Erde zu stärken. So kam ich  
in einen Garten, wo mich köstliche Früchte  
anlockten. Kaum aber war ich einige Schritte  
gegangen, als eine große, gewaltige Falle  
aus Eisen über mich zusammenschlug und mich  
an Füßen und Flügeln gefangen hielt. Um-  
sonst zerrte und kämpfte ich durch mehrere  
Stunden, ich konnte mich nicht befreien. End-  
lich kam der Gärtner und holte mich mit Ju-  
del aus der Falle; ich schlug und hackte nach  
ihm, um seinen Händen zu entweichen, aber  
es kamen ihm andere Knechte zu Hilfe, und  
sie schleppten mich mit Gewalt in ein Haus,  
wo sie mich in einer engen Stube einsperrten.  
Da saß ich als ein Gefangener; die Thüre  
war verschlossen, die Mauer dick und das  
Fenster vergittert. Nach langem Forschen ent-  
deckte ich endlich ein Kamin, der aus meinem  
Gefängniß in's Freie führte, und durch die-  
sen engen Ausgang bin ich entkommen, um  
dir meine Trübsal mitzutheilen. Nur lang-  
sam trugen mich die verwundeten Fittiche bis  
herauf zu deinem erhabenen Sitze.

So der Geier Ak-Baba. Suleiman aber  
strich sich den Bart, schüttelte langsam und  
nachdenklich das Haupt und sprach: Masch-  
Allah! Gott ist groß! Wunder bei jedem  
Schritte, Wunder in jeder Minute! Weißer  
Vater! vom Regenbogen aus, der drei Wo-  
chen weit von der Erde entfernt ist, hast du  
die Stadt Babylon gesehen, neben der Stadt  
Babylon das Stoppelfeld, auf dem Stoppel-  
felde zwei kleine Sperlinge, bei den zwei klei-  
nen Sperlingen die fünf Weizenkörner um  
die sie sich stritten, und die große, gewaltige,  
eiserne Falle in deiner nächsten Nähe hast du  
nicht gesehen. „Wem Trübsal bestimmt ist,  
dessen Scharfsicht wird zur Kurzsicht.“ —

Hier schwieg mein Türke und strich sich den  
Bart, ungeschwätzt wie Salomon gethan haben  
mochte. Nun, fragte ich, wie bringst du diese  
schöne und moralische Geschichte mit dem jet-  
zigen Kriege in Verbindung? — Wenn du  
es nicht erkennst, antwortete er, will ich es  
dir erklären: Die Francis und Inglis ent-  
decken die fernsten Sterne, die am äußersten  
Ende des Weltalls liegen, und bestimmen  
ihre Bahn; sie zählen die Andern im Fuße

des Flohes, und die große, gewaltige, eiserne  
Falle, die man Krim und Sebastopol  
nennt, haben sie nicht gesehen.

### Haydn's erstes Quartett.

[Ch l u s.]

Meister Wenzel trat hierauf in das Zimmer  
Haydn's und sprach von seinen neuesten Com-  
positionen, lobte seine Tänze gar sehr und fragte  
ihn, ob er denn nichts Werthvolles, Großes com-  
ponirt habe, was er mit Glanz in die Defente-  
lichkeit zu senden entschlossen wäre. Haydn be-  
jahte es freudig, meinte aber, daß er seinen Ver-  
leger wisse, und selbst wäre er zu arm. Dabei  
zog er ein Notenheft aus seiner Lade hervor, mit  
der Versicherung, daß es gewiß etwas werth sei,  
er fühle dieß sogar selbst. — Wenzel nahm das  
Heft, es war ein Quartett für zwei Violinen,  
Bratsch und Violoncell. Haydn ließ die Noten  
in Wenzel's Händen, der sich bald darauf ent-  
fernte, um seine Studien nicht länger zu stören.

Wenige Wochen später stand an einem Mor-  
gen Meister Ignaz im Zimmer von Swieten's,  
der im Begriffe war nach Hofe zu gehen, und  
der Friseur ließ kunstgerecht den Kamm durch  
dessen Lour hin und wieder gleiten. Da stürzte  
singend van Swieten's Sohn ins Zimmer, er  
sang eine Menuet, die er in der verfloßenen  
Nacht auf einem Ball beim Fürsten Esterhazy  
gehört und die Jedermann entzückt hatte.

— „Vater! könnte ich nur den Compositour die-  
ser schönen Tänze ausforschen, ich gäbe viel da-  
für! Seit langer Zeit tauchen allerlei Walzer,  
Ländler und Menueten auf, die alle Welt spielt,  
die alle Welt bewundert, nur weiß alle Welt  
nicht, von wem sie componirt sind — ich gäbe  
zehn Thaler, könnte ich diesen Unbekannten er-  
forschen.“ Sofort setzte er sich an's Piano und  
spielte einen Tanz, der ihm im Gedächtniß ge-  
blieben war, vom letzten Valle. — Jetzt war für  
Ignaz die Stunde der Rache gekommen. Kaum  
hatte er einen Theil jenes Tanzes gehört, so  
sprach er, gegen den jungen van Swieten ge-  
wendet:

— „Den Compositour dieses Tanzes wi'schen  
Euer Gnaden zu wissen?“

— „Ja! alle Welt will ihn kennen! Sprich!“

— „Da kann ich schon dienen, Euer Gnaden!“

— „Du kennst ihn?“

— „Er heißt — Joseph Haydn!“

— „Haydn? — Wo lebt er, wo ist er zu fin-  
den, ich suche ihn lange schon!“

— „Beim Friseur Wenzel in der Leopoldstadt  
Nr. 10. Ich sollte es zwar nicht sagen, aber  
der Handel ist einmal zu unehrlich — es kann  
nur einem solchen Geizhals in den Sinn kom-  
men, wie dieser ist!“

— „Wovon sprichst Du denn, Ignaz?“  
 — „Sehen Euer Gnaden! Seit ein paar Jahren wohnt der Musiker Haydn wie ein Gefangener, wie ein Sklave eingesperrt bei meinem ehemaligen Herrn. Dort hat er wohl ein Zimmer und eine einfache Bürgerkost, aber dafür muß er Alles, was er in Musik setzt, seinem Hausvornamen abliefern, der die Noten verschachtet. Der arme Haydn sieht keinen rothen Pfennig von dem vielen Gelde, d. s. alles der Friseur einsteckt. Das Geld ist zehnmal mehr, als die Kost für den Musiker ausmacht, und so wird der junge Mensch von dem alten Geizhals betrogen, Euer Gnaden!“

Vater und Sohn waren sogleich entschlossen, diese schmachvolle Gefangenschaft Haydn's zu beenden. Von Ignaz geführt und von ein paar Trägern begleitet, machte sich der Sohn auf den Weg, um den Musiker in van Swieten's Wohnung zu führen, während der Vater darauf bedacht war, für Haydn eine bessere Stellung zu suchen. Ignaz jubelte innerlich: zuerst meinte er sich an Wenzel's Geiz zu rächen; dann dürfte Haydn in der vornehmen Welt der bescheidenen Manni vergessen, bei der dann er sich einzuschmei- cheln hoffte. — Bald standen die Fremden in Haydn's Zimmer; Wenzel war eben nicht zu Hause, und Manni stand schüchtern an der Thür, erschreckt durch diesen unverhofften Besuch. Van Swieten, der Sohn, machte Haydn mit den Entschlüssen seines Vaters bekannt, Ignaz öffnete ihm die Augen über Wenzel's Geiz und Tyrannie, dabei nöthigte man ihn, seine Habe einzupacken, so d. s. Haydn wie betäubt nicht wußte, was er thun sollte oder lassen. Als man eben Haydn halb gegen seinen Willen fortzuführen wollte — eilte athemlos Wenzel in's Zimmer und stauete sprachlos die herrschende Verwirrung an. — Als van Swieten ihm das Räthsel gelöst hatte, während der falsche Ignaz das Weite suchte, trat Wenzel ergriffen auf Haydn zu, und hielt ihm ein geöffnetes Papierheft vor die Augen. Haydn las, seine Augen strahlten vor Freude und er sank an Wenzel's Brust. — Van Swieten hob das entfallene Heft auf und las den Titel: „Quartetto für zwei Violinen, Bratsche und Violoncello, componirt von Herrn Joseph Haydn, Clavierpieler und Componist. Wien, 1751.“

— „Da schau selbst,“ nahm endlich der bewegte Wenzel das Wort, „schau, Joseph, ob sie Recht gehabt haben, und Du hättest mich bald verlassen wegen des Geredes der Leute? — Wahr ist's, daß ich Deine Menueten und Ländler an verschiedene Wiener Wirthe verkauft habe; für jedes Stück habe ich 2 fl. bekommen, ich habe ehrliche Rechnung geführt. Das Geld ist aber Dein geblieben, denn erst mit etwas Großem, Werthvollem solltest Du unter Deinem Namen auftreten;

das Quartett ist's erste, was Du dessen würdig erklärt hast, und von dem zusammengesparten Gelde Deiner frühern kleinern Werke habe ich Druck und Ausstattung dieses Quartetts bestritten, denn ein Verleger — weißt selbst — war nirgends zu finden. — Willst noch fortgehen — Haydn? — ich halte Dich nicht, die Thür steht ja offen!“

Nochmals sank Haydn in Wenzel's Arme, Manni an der Thür weinte Freudenthränen, van Swieten sorgte für Haydn's Zukunft; Ignaz durfte sich bei Haydn's Wohlthäter nicht mehr blicken lassen, er war entlarvt, sein Spiel war doppelt verloren. Auf so sonderbare Art, mit so schwierigen Umständen konnte Haydn's großes Talent erst mühsam in die Öffentlichkeit dringen; doch das Genie bricht sich stets seine Bahn.

Nicht gar lange darnach führte Haydn seine erste Liebe als Frau heim. Die schöne, wunderliebliche Manni hielt aber ihr gegebenes Wort nicht, denn sie brachte manche Dissenanz in das Leben des Meisters, der durch die Harmonie seiner Werke alle Welt entzückte. —

**Sechshübige Charade.**

1.  
 Bald ist es voll, bald ist es leer;  
 Bald hart, bald weich;  
 Bald arm, bald reich;  
 Bald ist es leicht, bald ist es schwer —  
 Ich wollt', mein's wär' das all nicht mehr!

2. u. 3.  
 Bald sind sie voll, bald sind sie leer;  
 Bald hart, bald weich;  
 Bald arm, bald reich;  
 Bald sind sie leicht, bald sind sie schwer —  
 Du wollt'st, sie hätten immer mehr!

4. u. 5.  
 Bald sind sie trüb, bald sind sie hell;  
 Bald schwer, bald leicht;  
 Bald hoch, bald leicht;  
 Bald sind sie langsam und bald schnell,  
 Gleichwie bald Meer, bald See, bald Duck.

6.  
 Es ist ein Krebs, ein Uebel, eine Mode:  
 Sie sucht und eifert sich schier zu Tode;  
 Schneider, Stuker, wie auch Gelehrte,  
 Aerzte und Dichter sind schon bethörte.  
 Sie mischt sich in Alles auf der Welt;  
 Jeunum sich ein jeder Narr gefällt.

Das Ganze.  
 Das Ganze? es schafft entsefliche Qual —  
 Ich sah's im Palais wie im Armenhospital;  
 Dem, der es besitzt, ist sicher der Tod —  
 Es schütze vor ihm dich der liebe Herrgott!

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Wagner.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 49.

Samstag den 30. Juni

1855.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Schorndorf. An die Orts-Vorsteher.** Diejenigen Orts-Vorsteher welche heute die Rechnungs-Revisions- und Abhör-Exporten nicht abgegeben haben, werden angewiesen solche am nächsten Votentage durch die Amtsboten einzusenden.  
 Den 23. Juni 1855.  
 Königl. Oberamt.  
 Strölin.

### Vorladung in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die geschlich damit verbundenen weitem Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezek, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsbrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubiger aber, wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten. — Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der ämtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Bemerkungen.
-------------------------	---------------------------------	-------------------------	----------------------------------	---------------------------	------------------------------	--------------

K. Amts-Notariat Beutelsbach.	16. Juni 1855.	Schnaitth.	+ Anna Maria, g. Simon, Wwe. des + Gottfried Bahlinger, Wgtr. in Schnaitth.	Samstag den 28. Juli 1855 Morg. 7 U.	Außergerichtlich. Schuldenaus-einandersezung.	i. u.
-------------------------------	----------------	------------	---	--------------------------------------	---	-------

Den Bahlinger'schen Eheleuten wurde im Jahre 1825 schon vergantet.

### Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Holz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 6. und 7. Juli d. J. aus dem Staatswald Saudobel, Marzung Unterberken: 3 Buchen- und 2 Birken-Stämme, 172 1/4 Klafter buchene Scheiter, 87 1/4 Klafter buchene Prügel, 1 1/4 Klafter bir-ten und 31 Klafter Abfallholz, 1750 buchene und 11,275 Abfall-Wellen.

Ferner Montag den 9. t. Mts. an Scheidholz 4 taunne Sägholz-Stämme im Staatswald Buchwiese; sodann 3 1/4 Klafter eigene

Scheiter, 4 Klafter buchene Scheiter, 7 1/2 Klafter buchene Prügel und 18 1/4 Klafter weiches und Abfall-Holz, 100 buchene und 700 Abfall-Wellen in mehreren Waldtheilen. Zusammenkunft je Vormittags 9 Uhr im Schlag Saudobel, bei ungünstiger Witterung in Nassach.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Orts-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.

Schorndorf den 28. Juni 1855.

Königl. Forstamt.  
 Plieninger.